

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Noch immer kein Papst!

Nach die heutige Vormittagsabstimmung des Konklaves ist erfolglos verlaufen. Von unserm Römischen Korrespondenten erhalten wir darüber folgendes:

Am 11 Uhr 13 Minuten feigt wieder eine dumme Rauchsäule aus dem Sattan auf, also wieder ein Zeichen, das nach dem Papst gewählt ist. Etwa 8000 Personen befinden sich auf dem Petersplatz. Die beiden Strömungen im Konklave scheinen demnach in heiligem Kampfe zu liegen.

Während des Konklaves.

(Von unserm Korrespondenten)

Rom, 31. Juli. Heute also traten die Kirchenfürsten ins Konklave ein — die „Sellen“ sind verlost, die „Knote“ (Drehseiler) in Ordnung, die „Tafel d'hotel“ gedeckt. Es behaft nur des Verzehrs der Ceremonienmeister: „Extra omnes“ und die Kardinals werden allein sein; die Eröffnungszeremonie kann beginnen und morgen früh dann die Abstimmungen in der Siffina folgen. Seltam übrigens, wie auch bei der Verlosung der „Sellen“ die hierzulande so wichtige Kabbalistik mitspielt! So erhielt Kardinal Serafino Vannutelli die Nummer 13 — in diesem Falle eine Glücksziffer; Ramolla Nummer 55, das „Papst“ bedeutet! Am schlußlichen kann der Befandtheit ebenfalls feandstehende Vorkäufel d'hotel, denn ich ward Nummer 17 („Mißfall“). Mein Agiardi wußte sich zu helfen. Da seine „Selle“ in der Nähe der Siffina liegt, so trat er sie voll Gedult an den Kranken, allen Geroni ab, der in der Nähe der Kapelle zu wohnen wünscht. Und damit ist hoffen wir, Agiardi gegen alle etmaligen Tücken des Schicksals gefeit, und es könnte ihm eigentlich nicht fehlen. (Aber in nicht Nr. 13 und Nr. 55 wären!)

Morgen Mittag zur Landzeit wird nun der berühmte Kamin der Siffina zum ersten Mal rauchen. Das bedeutet nichts anderes, als daß der erste Wahlgang vorüber und ... niemand Papst geworden. Und das selbe Schauspiel wird sich, während die Augen „halb Rom“ (erhimmelt gesprochen) am bewußten Kamin hängen, am Abend wiederholen.

Beimal pro Tag wird nämlich im Konklave abgemittelt und zweimal werden dann die Stimmzettel mit feuchtem Stroh verbrannt, auf daß die frommen Römer an der Farbe des Rauches das Ergebnis des Konklaves erkennen. Mit der Rauch nur schwarz und hell, so heißt das hiebei als „Habemus Papam“, und kurz darauf erscheint auf der Mauer ober unseren Ohren die öffentliche wieder der äußeren Loggia des Petersdomes der Kardinalbasilika, legt seinen rituellen lateinischen Spruch: „Nunio vobis gaudium magnum a. i. v.“ (siehe, ich verkündige euch große Freude) und benennt den Namen des Erwählten samt dem Namen, den derselbe als Papst annehmen wird.

Wie lange es dauern wird, bis statt des Strohrauchs das feine Bläusen der Freude aus dem Kamin aufsteigt, weiß kein Mensch, selbst kein Kardinal zu sagen. Lediglich rufen sich die feiertlichen Vereine bereits auf eine würdige Hulbigung und haben — da sie den Namen des Künftigen so wenig als andere heute wissen — sechs verschiedene Fremdenamulette mit sechs verschiedenen Namen (Dreglia, Rampolla, Gotti, di Pietro, Vannutelli, Sarto) hergestellt, die nach der Wahl allenfalls in Rom angehängt werden sollen.

Inzwischen wird, je näher der entscheidende Augenblick kommt, munter weiter prophesiert. In Neapel läßt sich jetzt die berühmte Katalprophetin Raffaella, genannt „Santarella“ (ein himmlisches Pendant zu der teufelischen Europa Paladino) berechnen. Die „Santarella“ hatte die heute von allen Redigenten erschöpfend wiedererlebte Vision des verstorbenen Papstes. Sie sah das Kräftigste des XIII. verdrückt mit geschlossenen Augen zwischen Katakomben aufstehen, und der ausgebreitete Arm der Ercheinung segnete einen weißgekleideten, knienden Mönch. Dazu erlangen in Engels-harmonie die Worte: „Ich empfehle Dir die Kirche“ „Ratürlich gerichtet sich nun jedermann dem Kopf, wer wohl der „weiße Mönch“ sei, und meinte, daß es sich wohl nur um den Karminanten Gotti handeln könne. Derselbe „Santarella“ hatte übrigens schon während der Krankheit des Papstes eine Vision. Der Konfapitular Mgr. Caracciolo war nämlich, wie es heißt, im Auftrag des Erzbischofs bei ihr und bat sie um ihren Rat, ob wohl die Mirta des Sankt Janarius den Papst noch retten könne? Sofort verlegte sich die „Santarella“ in Tränen über die Begründung, um nachher der Menge die betrübende Mitteilung zu machen, daß selbst die Mirta dem Papst nicht mehr zu helfen vermöge. Bekanntlich wurde die Reliquie trotzdem nach Rom gebracht, aber leider ohne Erfolg.

Auch das „Ignis ardens“ knistert immer noch durch die Presse, und da ist beinahe kein Kardinal, dem man nicht so etwas wie ein „brennendes Feuer“, eine „Lampe“ oder dergleichen in seinem oder seiner Vorläufern Wappennachweise. Jetzt hat man selbst bei Dreglia ein solches Hoffungssymbol (nach St. Malachias) entdeckt: nämlich einen „rauchenden Altar“. Wer ihn entdeckt hat — chi lo sa?

So viel steht jedenfalls fest, daß von sämtlichen Kardinals, nächst Rampolla, Dreglia und sein Anfang am meisten Wahlpropaganda treiben; wie denn auch die in Rom so rasch populär gewordenen schawen lateinischen Sprüchlein und Bonmots über die verschiedenen Kandidaten von niemand anders als der Umgebung des Dreglias kommen.

Ubrigens läßt sich die loslose Luft zwischen dem heutigen und den früheren Konklaves nicht leugnen. Zwar hatte (wie wir an anderer Stelle erwähnt) auch schon beim Konklave Leo's die Presse unter Monsignor Galimberti's fluger Leitung eine Rolle gespielt; feiner möchte man beinahe sagen, „sie gehöre dazu“. Ein großer Teil der Kardinals ist nämlich so modern, sich ganz offen von Leo's in a. i. v. Journale interviewen zu lassen und Vorkäufel für die Papstwahl zu stellen; so der Malteser Ferrari, der Bologna's Evampa, feiner Capocelatro, Gibbons u. a. Mehr kann besv. konnte man am Vorabend eines Konklaves zu Anfang des 20. Jahrhunderts wirklich nicht verlangen.

Die Hoffnung, daß angestrichelt der römischen Ereignisse eine Fremdenmission ohne Gleichen erfolgen würde, hat sich nicht erfüllt. Fast alle Hotels hatten Sais über Kopf ihre Tour in Sommer geschlossenen werden gesehen, aber — o weh! — Die Fremden blieben aus. Kein Wunder, denn wer möchte sich in diesen Tagen erst einer langen Eisenbahnfahrt, dann dem Aufenthalt in den glühenden Rom aussetzen? Wer nicht unbedingt muß, sicherlich nicht.

Es hätte viel an Rom — von den engeren Feindlichkeiten in St. Peter absehen — das stinkende Sommerbild der schlummernden Doridörchen. Die Fremden können sich übrigens dazu gratulieren, nicht gekommen zu sein; denn so mußtehaft bei der Aufhebung Leo's in St. Peter der italienische Sicherheitsdienst funktionierte, so miserabel war alles arrangiert, als die Reihe von der Sakramentskapelle nach der fünf Meter hohen Grottole bei der Domkapelle übergeführt wurde in St. Peter abzuführen. In einer feiner kleinen, etwas trockenen und bedäunigen Porträtskulptur ließ St. Peter den Boten den Arg, die über die Intimität gehen und nicht begreifen, daß auch das Bildnis eine Kunst ist. „Es bedarf“, sagt er, in Frankreich eine befanden Freikunst und einer großen geistigen Ueberlegenheit, um auf Kunst und Posten zu verzichten, zu Hause zu bleiben und nicht zu tun. Fast niemand hat genug inneren Gehalt, um die Leere der Zeit ohne das, was man gemeinhin die „Beschäftigung“, auszufüllen“. Auch Montaigne, der die Intimität nicht liebt, erntet an, daß das Bildnis nicht so leicht ist, und begreift, wenn ich mich recht erinnere, die Bedenken mit wilden Forderungen, die sich nicht zum Stillstehen zwingen lassen und immer wieder bevorstehen.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß diese beiden alten Franzosen recht haben. Man beachte die Leute in einem Baderte, und man wird beobachten, daß die Weisen eine Anzahl Zerkleinerungen brauchen, sich sämtlich Pflichten und Geschäfte schaffen und nicht im Hande hind, eine Stunde lang unbeschäftigt still zu liegen. Auf dem Stande von Zerkleinerung es von Kindern — von Kindern, die alle Sprachen plappern und mit ihren nachdenklichen durch den weißen Sand stampfen. Sie haben dieselben Burgen wie in anderen Baderten, dieselben Burgen mit denselben Wassergräben, sie tragen Mäuschen zusammen oder waten durch die Seen, die bei der Ebbe zurückbleiben, und heißen mit kleinen Regen nach Ströben und Taschen.

in Erscheinung tritt, wenn es sich um ... Bittschacher an „foretisiert“ handelt. Franzig, aber wahr tödlich hofende Natur, Dreglia eine jede „Amorra“ gegen die Schuldbigen mit schroffer Energie vorzugehen, ein Verhalten, das ihm allgemeinen Beifall eintrug, denn in allen, zumal den Kardinalskreisen, herrschte über die würdige Art und Weise von Papst Leo's Befähigung nur eine Stimme.

Nun ist die Reihe an die Verteilung der päpstlichen Güterlassenchaft an die römischen Ämtern gekommen. Leo XIII. hat diesen bekanntlich 50.000 Francs vermach, und zahllose Bittschacher aller Art überfluten den Palazzo des Kardinal-Bischofs Kardinal Ruffini, darunter — selbstam genug — auch die Gesuche zweier Grafen Mastai-Ferretti. Es sind nämlich verantragt Hosen Gio Ronco, die flehentlich um ein paar Lire bitten, auf die Befähigung, — ein Amt annehmen zu müssen.

Ein Cypher ohne Gleichen, wenn man bekennt, daß das Ideal des Romers ist, „Signore“ zu spielen, das heißt sich dem eleganten Nichtstun zu ergeben, ohne sich durch irgend welche Beschäftigung zu entwürdigen.

Die Befechungsgeschichte im ungarischen Abgeordnetenhanse.

Die Anstehen erregenden Mitteilungen des ungarischen Abgeordneten Kap haben, wie unsere Leser wissen, zur Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission geführt, welche sich in die fatale Geschichte von den Befechungsversuchen an einzelnen Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei bringen soll. Diese Untersuchungskommission hat nunmehr ihre Tätigkeit begonnen und die einzelnen Abgeordneten benachrichtigt. Schon jetzt hat sich das sehr bemerkenswerte Ergebnis heraus, daß der von den Vertretern der Unabhängigkeitspartei am stärksten verdächtige Ministerpräsident Graf Káun-Edenbürg gar nicht mehr im Mittelpunkt dieser Angelegenheit steht, sondern daß gerade die Partei, welche aus Gründen der öffentlichen Moral die sofortige Demission des Ministerpräsidenten gefordert hatte, nunmehr selber sich ihrer Schuld bewusst geworden ist. Mit anderen Worten: Die überholten, überausbedauerlichen magarischen Intranten und Anklagen sind bereits in die Stellung der vor der Öffentlichkeit Angeklagten eingetrufen. Man höre den Verlauf einer Sitzung vor der Untersuchungskommission. Der Abgeordnete Olaj, der allerhand Verdächtigungen geäußert hatte, wird aufgefordert, mit seinen Mitteilungen bestimmter hervorzutreten. Er antwortet:

Ich weiß unmittelbar gar nichts davon, daß einer meiner Abgeordnetenkollegen befehigt worden wäre, oder daß man eine Befechung versucht hätte. Wohl aber habe ich Kenntnis davon, daß die darauf bezüglichen Daten kann ich unter Eid vorlegen, daß die Befechung mit Wissen des Grafen Káun erfolgt ist, daß dieser nach dem gefunden Beweisverhalte alles wissen mußte. Allein, was ich darüber weiß, werde ich jetzt nicht barlegen. Sollte jedoch Graf Káun nicht abhandeln und sich hinwegziehen, so werde ich die Inkompetenzklage einbringen lassen.

Was hat Graf Káun zu sagen? Ich bitte den Herrn Abgeordneten selber, sich anzuhören zu lassen. Denn es geht nicht an, daß vor einer Kommission, welche der Reichstag, und zwar mit Zustimmung des Herrn Abgeordneten selbst, mit seiner Parteigenossen entsandt hat, man diese Frage zu beantworten, jemand erwidert und sagt, er wolle Daten, welche beweisen, daß Graf Káun von der Sache wußte, bringe sie aber nicht vor.

Einige Tage: Ich habe auch im Abgeordnetenhanse gefordert, daß die meine unmittelbare Beweise habe. Ich habe wohl Daten, mit welchen ich meine Behauptungen zu rechtfertigen hoffe, aber ich will Niemanden verdächtigen, denn möglicherweise sind diese Daten nicht wahr. Vielleicht hat man mich aufpassen lassen, ich habe Beweise, auf Grund deren ich unbedingt die Inkompetenzklage einbringen werde, ich sehe aber nicht auf, daß diese Daten wahr sind, und bringe sie hier nicht vor.

Was hat Graf Káun zu sagen? Woher verweist dann der Abgeordnete die Tatsache? (Lärm)

treiben. Sie sind immer in Bewegung, vom Morgen bis zum Abend, und es hieße das Unmögliche verlangen, wenn man sie erwidern wollte, sich ruhig zu verhalten und nicht zu tun. Die Menschen — die in unfernen Klina geborenen Menschen — kommen mit einem unheimlichen Bedürfnis nach Beschäftigung und außerer Zerkleinerung auf die Welt, und die wenigsten gelangen auf eine höhere Kulturstufe, auf der man keine „Beschäftigung“ und keine Spiele mehr braucht.

Die Sonne, die seit einer Woche ein etwas zurückgegangenes Leben führt, hat sich, immer noch ein wenig feuchtem, hervorgegogen. Es ist über; das Meer mit seinen weißen Wogenwänden ist ganz weiß und liegt dort hinten wie ein grau-gelber Teppich mit feinem Linienstreifen. Die Menschen, die in der Ferne auf den besetzten Sandbänken, den vom Wasser umspülten Sandbänken durchgehenden Sandbänken, erscheinen nicht größer als schwarze Punkte und sind wie die Fische auf einem Stovatenbett. Und der lange, schwarze Dampfsteig, dessen höherer Wogen und Pfeiler so ängstlich gebogen und gekrümmten sind, erinert an die Weiden auf den Wäldern der Japaner Hofjaki und Grottole.

Siesta in Crowville.

Von Theodor Wolf.

(Nachdruck verboten.)

Der Stimmwind jagt — fast unabhäufig seit einer Woche — über den heißen Strand von Crowville, und die Wogen steigen so himmelhoch und füttern so fröhlich zumer wie die Papiere der Hochseeer Zirkelpatenten. Das Meer ist schwarzblau, wenn der Himmel mit bunten Wolken bedeckt ist; lichtgrün, wenn die Sonne ihre Hitze ausstrahlt; und schwarzblau und lichtgrün geteilt, wenn Wolken und Sonne sich in die Herrschaft teilen. In dieser Hitze, dieser weißen Sandbänke von Crowville, Wasser und Gebirg, zu haben, während die unendliche Richtigkeit der Normandie die heranfahrenden Wellen durchschneidet, gehört zu den größten Genüssen, die das Leben zu bieten vermag. Die Schichten und die anderen Vergnügungskünstler des Altertums haben nicht dieses erfunden.

Der Crowville kennt, weiß, nicht Befecher in zwei Teile geteilt, von denen der eine den anderen einschließen vorzuziehen ist. In der südlichen Hälfte der Strandpromenade, beim Hafen beginnend, liegt das geräuschvolle Hotel de Paris, mit den schönsten Badebänken und -Seiten, die den Strand verparfümieren und den Ausblick hemmen. Aber weiter hinaus, zwischen dem verlassenen Hofbau des Hotel Excelsior, der nie zu Gede geführt werden wird, und dem schwarzen Dampfsteig gibt es ein zweites Crowville, ein Crowville mit einer Hinterwand von grün bewaldeten Felsen, mit einem feinen Strand, mit Willen, die den Felsen ihre Wärme, und mit anderen Willen, die umringen wie die Räder des Gottes des Rades des Rades, die in unnummerierten Wägen auf dem ägäischen thronen. Die Hotelgäste und die Willenbesitzer in diesem südlichen Crowville haben ihren eigenen Badeplatz und ihren eigenen Gesand. Sie verachten jenes

Ein anderes Mitglied der Kommission, Oskar Jvan a, läßt dem Zengen gehörig zu Leibe und hält ihm vor, daß seine Neugierden das ganze Land und das ganze Parlament verdrängen. Und was entgegnet Herr Olay? Man höre: Ich bin der Überzeugung, daß es völlig bewiesen ist, daß Graf Ruyon von der Sache wissen mußte, daß es allerdings ist, daß es nicht prozessmäßig bewiesen ist, ja, daß es gar nicht so bewiesen werden kann; allein auch im Beweisverfahren gibt es nur selten vollkommene Beweise, sondern es handelt sich um die Harmonie der prozessmäßigen Verfahren. Ich habe aus den Akten, den Ausfertigungen im Hause, den Erklärungen und aus der 400-jährigen Geschichte (Heiterkeit) subjektiv die Überzeugung gewonnen, daß es unmöglich ist, daß der Ministerpräsident von diesen Dingen keine Kenntnis haben soll. Das ist meine Überzeugung, sonst kann ich nichts sagen. Ich lasse mich davon nicht täuschen, was ich tun soll. (Widerstand.) Ich handle jetzt, was ich für gut finde. Graf Julius Andraß, augenblicklich auf das Ziffre gegen diesen sonderbaren Vorschlag und Hauptbesitzer des ungarischen Staatsbankaus aufgebracht, beantragt, daß der Herr Olay einverstanden sei und ihn zu entlassen. Wenn er nicht antworten will, halte ich es nicht der Mühe wert, daß wir ihn weiter befragen. Hieraus macht ein anderes Mitglied der Kommission darauf aufmerksam, daß vielleicht Herr Olay in Folge seiner weiteren Auslagen am Ende der Welt in London promovieren könnte. Nummer entgegnet der so herausgeforderte Abgeordnete: Ich sage im besten Glauben und auf Grund meiner Überzeugung aus und erlaube nicht, daß Zweifel erhoben werden. Ich lasse mich nicht täuschen, ich antworte nicht mehr. (Bewegung.)

Graf Ruyon: Aber erlauben Sie, geehrter Herr Abgeordneter, ich entferne mich und antworte nicht. (Bewegung.)
Graf Ruyon: Was können Sie tun, aber ich habe das Recht, Fragen zu stellen. Als der Herr Abgeordnete seine Aufgabe machte, sagte er höflich und selbstständig: Ich pflege nicht zu verurteilen und anzunehmen. Ich richte an den Herrn Abgeordneten die Frage: Erlauben Sie nicht, wenn Sie hier verurteilende Behauptungen aufstellen und dieselben nicht beweisen und nicht motivieren, daß diese den Charakter der Verleumdung tragen können?
Man wird angehalten müssen. Herr Olay hat bei dieser seiner Verleumdung vor dem ungarischen Parlamentskommission eine Rolle gespielt, was die ihn auch sein bitterster Feind nicht beneiden möchte.

In der ungarischen Verfassungsaffäre wird der Ministerpräsident Graf Ruyon heute Nachmittag vor parlamentarischen Untersuchungskommissionen erscheinen. Die gestern Nachmittag vorgenommene Besichtigung der Lokalitäten des Nationalpalastes ergab, daß die gestern gemachte Angabe des Journalisten Szere, der Ministerpräsident habe in einem anstehenden Zimmer der angebotenen Beratung des Staatsrats mit Szemer und Szemer zugewandt, absolut nicht richtig ist, weil solche Räume, wie Graf Andraß gestern sofort erklärte, dort nicht vorhanden sind.

Der Budapest Oberstadthauptmann Bela Rudnay veröffentlichte gestern verschiedene Gerüchte über die Erklärung, in der er es als unwahr bezeichnet, daß Graf Szabó in Szeged einen anstehenden Zimmer der angebotenen Beratung des Staatsrats mit Szemer und Szemer zugewandt hätte, die Rudnay des Dienes irgendwie zu verhindern, oder daß irgend ein Organ der Oberstadthauptmannschaft die Stadt begünstigt hätte. Der Oberstadthauptmann habe am 29. Juli nur aus Freundschaft längere Zeit bei dem völlig rathlosen Grafen Szemer gewohnt, und er habe, als er von der Staatsanwaltschaft hierzu ermächtigt worden sei, sofort alles zur Verhütung des Dienes veranlaßt.

Zur Präsidentenwahlfrage bringt die „Schwab. Tagwacht“ eine Erklärung des Abgeordneten Weber, die sich gegen den Vorwurf v. Wolffars richtet, daß man der Erklärung Weber in der „Zeit“ gleichsam die Form eines amtlichen Erlasses gegeben habe. In sachlicher Beziehung verweist er auf die Erklärung folgender Passus Beachtung:

„Auf die Ausführungen Wolffars über die Forderung der ersten Präsidialwahl im Reichstag durch ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion will ich mich nicht näher einlassen, es wird aber an anderer Stelle ausführlich geschehen. Ich will nur bemerken, daß die betreffenden Ausführungen für die Mitglieder der ersten Reichstagsfraktion nicht als Zeugnis entfallen, denn sie wurden schon 1878 in der ersten Nationalversammlung von Wolffar in gleicher Weise gemacht, ohne daß damals die sehr

große Mehrheit der Fraktion sich veranlaßt sah, dieselben zu akzeptieren.“

Wolffar ist also vor fünf Jahren mit seiner Forderung, daß die sozialdemokratische Fraktion eine Präsidialwahl in der Reichstagsversammlung zu wählen, zurückgegangen. Daß sich die Dinge in diesem Zeitraum gewandelt haben, ist doch wohl nicht zu bestreiten. Es kommt nur darauf an, ob sich auch die sozialdemokratische Partei gewandelt hat, oder ob sie nichts Besseres zu tun weiß, als alte Prinzipien zu reiteren.

Die Hannoverische Maschinenbau-Aktion-Gesellschaft vormals Georg Geffroy in Linden begibt am Sonnabend die Freier der Fertigstellung der 4000 Lokomotive und des 5000. Dampfkesseles. An der Freier nahm auch der preussische Handelsminister Müller teil. In seiner Ansprache erinnerte der Minister, dem „Hann. Cour.“ zufolge, an die Zeit vor 41 Jahren, als England auf der Londoner Weltausstellung mit seinen großen Schmelzofenlokomotiven sich unseren kleinen hannoverschen Lokomotiven überlegen zeigte. Er fuhr dann fort:

„Unsere ganze weitere Entwicklung dreht sich darum, daß wir immer an der Spitze bleiben und uns von niemand überholen lassen, daß wir die beste Arbeit zu möglichst billigen Preisen herstellen, damit wir allen anderen Nationen überlegen sind. Wenn wir auf unserem Felde Fortschritt machen nicht, wenn wir nicht die besten Dinge, wie sie sich in England breit gemacht haben, dahin Platz greifen, daß man meine Arbeitsverhältnisse vergleichen würde, ein Schaden für die Arbeiter, nur dann werden wir wirklich an der Spitze stehen können. Unser Export von Arbeit werden manche Hände allerdings nicht mehr gebraucht, aber nur, um mit unseren Händen mehr fertigzustellen und denselben anderen einen sehr viel höheren Lohn zahlen zu können, als es früher möglich war. So, meine Herren, ist die Zeit der Wohl und Wehe gekommen, die glückliche Entwicklung, die wir in den letzten Jahrzehnten gesehen haben, auch weiterhin ihren Fortgang nehmen möge.“

Bei der Fraktionstafel ließ sich der Minister dann weiter über die wirtschaftlichen Verhältnisse aus und betonte dabei, daß als wichtigste die Eisenindustrie zu betrachten sei, die zum Wohle unserer Industrie gelangen möge. Hoffentlich gelingt es Herrn Müller, auch seine Ministerkollegen von der Notwendigkeit seiner Aufnahmen zu überzeugen.

Wie Minister befehligt werden, darüber bringt der Oldenburger „Hessenbote“ einige merkwürdige Mittheilungen. Die Herren setzen sich auf den pöhlischen Berg des Kessels in Oldenburg, der im August 1900 stattfand, wobei das alte unter dem Großherzog Peter regierende Ministerium Jansen (Inneres und Justiz), Humann (Finanz) und Stöber (Justiz) von dem jetzt noch am Ruder befindlichen Wiltich (Inneres und Justiz) und den Letzteren Abtrübnis abgibt wurde, zwei Monate nach dem Antritt des Großherzogs Friedrich August. Aus den Berichtigungen des „Hessenboten“, die man nach einer Oldenburgischen Korrespondenz der „Weserzeit.“ für authentisch hält, geht hervor, daß das Ministerium Jansen dem Großherzog bei seinem Regierungsantritt oder bald nachher seine Demission angeboten hat. Die Enthaltungen bestehen in einem Telegrammwechsel folgenden Wortlautes:

„Obne unbegründeterweise bis heute noch keinerlei Bericht weder über den Verlauf noch über die Verhandlung zum Schluß Friedrich August.“

Darauf erfolgte noch an demselben Tage nachstehende, gleichfalls vorliegende Antwort des Staatsministers Jansen. Die dazu von der Hand des Großherzogs gemachten Randbemerkungen sind in Klammern gesetzt:

„Unterstützung der Demission. Die in dem heutigen Telegramm enthaltenen Mittheilungen sind nicht richtig. Die dem Ministerium freigegebenen Mittheilungen sind nicht richtig. Die dem Ministerium freigegebenen Mittheilungen sind nicht richtig. Die dem Ministerium freigegebenen Mittheilungen sind nicht richtig.“

„Auf die Ausführungen Wolffars über die Forderung der ersten Präsidialwahl im Reichstag durch ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion will ich mich nicht näher einlassen, es wird aber an anderer Stelle ausführlich geschehen. Ich will nur bemerken, daß die betreffenden Ausführungen für die Mitglieder der ersten Reichstagsfraktion nicht als Zeugnis entfallen, denn sie wurden schon 1878 in der ersten Nationalversammlung von Wolffar in gleicher Weise gemacht, ohne daß damals die sehr

alte, und die Sängerin heute lauter, was das Wellenrauschen zu überhören. Auf der Vorkantone erhebt sich, in weichen Schwingungen, also die Welle mit einem Säugling. Sie hat den Vorkantone gefogt, das sie „incontant“ hier weile, und sie blickt nicht im gemeinlichen Scherz. Giltelst der eitelsten — ewiger Selbstliebe der Menschen, die von den anderen nichts wissen wollen und auch dabei nur an die anderen denken!“

„Auf diese Wadegänge auf dem nördlichen Strande von Tronville sind hergekommen, um nach dem Wohlstandesstande und der Arbeit eines Tages den tiefen Sonnenhalm, die ganze Seite zu halten. Ich habe gesagt, daß sie mit einer gewissen Verachtung auf die Nachbarn im Süden blickten, die ein Risiko, ein Theater, ein Strandspiel und ähnliche Freizeiten brauchen. Sie sind überzeugt, daß sie jene geistige Überlegenheit besitzen, welche die Leute der Zeit nicht empfinden läßt, und sie können sich ein wenig vor sie Philosophen. Aber auch das ist nur ein Giltelst, und nach acht Tagen philosophischer Weisheit kommt für die meisten ein Abend, an dem sie den Gang ins Risiko unteren. Ich allmählich fallen sie alle in ihre alten Gewohnheiten zurück oder sie hängen ihre Freizeiten. Die Damen verschmäh mit lässlicher Unbesorgtheit dornal am Tage ihre Toiletten, die Herren spielen im Risiko das Spiel der „kleinen Herde“, die Diana der jungen Schauspieler legt sich Karten, und ein Duzerer tut noch Schlimmeres und spricht ein Feuilleton.“

Der Friedrich-Wilhelms-Tag an der Universität. Die Universität Berlin beging heute Mittag den Geburtstag ihres Stifter Friedrich Wilhelm III. in der gewohnten Weise durch einen Festakt, an dem zahlreiche Ehrengäste und Vertreter der akademischen Welt teilnahmen. Unter den Gästen der höchsten Ränge betrat der Reichsverweser der Universität die Aula. Dann hielt der Rektor Professor Dr. Gierke die Festrede, in der er zunächst die fünfzigsten Stifterjahre gedenkte. Jener wieder, sagte er aus, werden wir uns bewußt, daß der Ursprung unserer Universität aus der gewaltigen Bewegung jener großen Zeit bis heute immer innerlich leben bestimmt. Aber die Universität hat seit ihrer Einsetzung jener Epoche gewachsen, sie bildete sich auch zu einer Weltkammer der geistigen Bewegung und der Kultur, die sie geistig, aus Professor Gierke schloß hierauf die Begründung und Ausbreitung der historischen Rechtswissenschaft und den Streit, der zwischen den Vertretern der romanistischen und germanistischen Rechtswissenschaften ausgebrochen wurde. Wahnsinnig habe 1814 Friedrich Schlegel „Ueber den Ursprung unserer

zu bringende Aufgabe nicht mehr wird beschließen können, da dadurch dem demnachstigen, dem Kampfe gegenüber verantwortlichen Ministerium in unzulässiger Weise vorgeschrieben werden würde, sich demselben „Sinn nicht.“ Die Sache ist nicht langam behandelt worden (Möndchen: „Sätze aber noch schneller beendigt werden können“), und eine Veränderung, deren Notwendigkeit in der Fassung des allerhöchsten Erlasses von heute Mittag zum Ausdruck kommen könnte, in dem demnachstigen Kampfe so wenig wie in der demnachstigen Sache (Möndchen: „Darüber können die Auffassungen verschieden sein.“) sein.

Es folgt von der Hand des Großherzogs ein längeres, hier nicht interessierendes Exposé über die Wichtigkeit der bedauerlichen Angelegenheiten. Der Schlußlautet: „Da aber das jetzige Ministerium seine Zustimmung nur zur Befugnis hatte zu dem in bestimmtem Termine, so scheint mir die unumkehrliche Folge davon zu sein, daß mehrere im Interesse des Landes der Wechsel eintraten hat. Friedrich August.“

Wir wollen uns eines Urteils über den Inhalt dieser Schriftstücke enthalten und nur bemerken, daß es kein ungewöhnliches Vergnügen sein muß, Minister eines jungen Monarchen von beständigem Landdrang zu sein.

Ueber eine neue Lohnbewegung in Hamburg schreibt uns unser dortiger Korrespondent: Kaum hat die Lohnbewegung im Baugewerbe durch einen notwendigen Preisrückgang für die Erde erreicht, so steht Hamburg schon wieder vor einem wirtschaftlichen Kampfe. Diesmal sind es die Klemperer, die bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erzielen wollen. Die Klemperer-Gesellen und Wasserleitungsarbeiter beschließen am Sonnabend in einer bis nach Mitternacht dauernden Versammlung, die gütliche Konjunktur auszunutzen und für den vorigen Jahre vergeblich verlangten neunstündigen Arbeitstag zu erringen. Dem Arbeitgebern wurde noch im Laufe des gestrigen Sonntags die Bewegung gestellt, den neuen Lohnstarif anzunehmen. Die Versammlung beschloß mit 505 gegen 108 Stimmen, bereits am Montag auf allen Werksstätten, welchen der Tarif nicht anerkennen, die Arbeit niederzulegen. Neben der neunstündigen Arbeitszeit, die nicht vor 7 Uhr ihren Anfang nehmen darf, wird der Arbeitstag nicht um 11 Uhr abends abgebrochen werden. Der Minimallohn soll betragen für Bau- und Kunsthandarbeit 60 Pfennig pro Stunde, für Laden-, Emballage- und Druckarbeit 55 Pfennig. Außerdem sollen Heberstunden besser bezahlt werden. Zu statten kommt dem Gesellen, daß die Konjunktur infolge günstig ist, als die Bauten jetzt bis auf die Klemperer- und Wasserleitungsarbeiten fertiggestellt sind. Außerdem sind nahezu 95 Prozent aller Klemperer-Gesellen Hamburgs organisiert.

König Eduard richtete eine Botschaft an das irische Volk und drückte darin aus, wie tief er gerührt wurde von dem ihm bereiteten Empfang, der alle seine Erwartungen übertrafen habe. Er wie die Königin begaben die irischen Gesandten für dieses so anziehende Land und sein so begabtes Volk. Sie hätten daher beide den Wunsch, daß glänzender Tage für Irland kommen möchten. Für bestes Gebet sei, daß die Segnungen des Friedens, das Zurückkehren und Wohlstand Irland in reichem Maße zu teil werden möge. Zum Andenken an den Besuch des Königs in Irland hat Lord Jooagh 10,000 Pfund Sterling zur Verteilung an die protestantischen und katholischen Hospitalisten in Dublin gestiftet. Das Nationalhospital für Lungenerkrankte in Newcastle soll ebenfalls seinen Teil von der Stiftung erhalten.

An die gestrige Kundgebung vor dem Stadtbildplatz in Paris schloßen sich zwei öffentliche Versammlungen an, in denen sozialistische Redner die Trennung von Staat und Kirche forderten. Nach Schluß der Versammlungen, kam es zu einigen Störfällen zwischen den Freiheimern und ihren Gegnern, jedoch zu keiner weiteren Verlesung.

Genarob (Departement Nordbahn) kam es gestern Nachmittag nach einer öffentlichen Versammlung zu einem Zusammenstoß zwischen ausländischen Arbeitern und Insanzen. Die Kavallerie schritt ein und stellte die Ordnung wieder her. Eine Anzahl Ausländer und Soldaten erlitten leichte Verletzungen; mehrere Personen wurden verhaftet.

Bei der gestrigen Nacht in Wien, bei der Pilsener gewählt wurde, kam es zu einer Zwischenverhandlung zwischen den Gemäßigten. Eine Strohfeuergegnung wurde vorbereitet, doch kamen unsere Bürgerflüchtlinge nicht vor.

Bei der gestrigen Nacht zur Deputiertenkammer in Vincennes wurde der Nationalist Gierard mit 6728

jedes Ding und jedes Wesen in so schwerer Klarheit zeigt. Aus einer der Wägen in der Nähe des „Roches Noires“ kommen drei Amerikanerinnen in roten Rocken. Sie tragen Hüte und Stäbe in der Hand, gehen zu jenen breiten Sandstreifen hinüber, die das zurückweichende Meer freigelegt hat, und beginnen zu spielen. Dann, während zwei Negler, ihre Diener, in gelb- und schwarzgezeichneten Habschönen in die Wellen hüpfen, unternehmen sie einen Dauerlauf am Rande des Wassers. Sie reden sich wahrheitsgemäß ein, daß die übige Welt ihnen gleichgültig sei, und tun im Grunde doch alles nur für diese „hövige Welt.“ Auch die Säuglinge, die sich vor der Menschheit auf eine Seite zurückzogen, blickten an den Einbreit, den sie umgeben wäuden, und stellten sich hoch, um gesehen zu werden.

Die Amerikanerinnen und besonders die Amerikaner sind übrigens sehr zahlreich in Tronville, und es ist nicht ganz klar, was die wenigen Pariser Deminonbainen, die hier schon vor der großen Saison sich niedergelassen, ohne die amerikanische Eroberungslist zu begreifen würden. Ich habe, wie jeder arme Europäer, einen ungeheuren Respekt vor der amerikanischen Intelligenz und finde es um so funderbarer, daß man den meisten Amerikanern, die in den europäischen Vergnügungsorten weilen, diese Intelligenz nicht anstellt. Sie haben immer das gleiche Gesicht, auf dem das Denken seine Spuren zurückgelassen hat, und sie scheinen nur gleichsam zufällig in ihren eleganten Kleidern zu stehen. Plutarch erzählt, daß der König Philipp alle Städte sein nannte, in die ein Gel mit einem vollen Gelbath hineinfiel. Die Herren der Pariser Deminonbainen haben eine gewisse Ähnlichkeit mit diesen Städten König Philipps.

Am ersten Abend des Hotel des Roches Noires singt eine Sängerin bei geöffneten Fenstern die sämtlichen Lieder von Schubert. Sie singt nicht, sie flücht zum Himmel. Eine kleine Schauspielerin jagt ihren Hut ins Meer, und ihre Diana ist kaum mehr im Sande und hat den gelbeselben Unterrock rund um sich angeordnet. Einige englische Damen, deren Aktrivitäten in den Revolvern des Hotels ganze Festungen bilden, sitzen gekniet auf ihren Klappstühlen, und eine unheimlich magere ältere Person, aufnehmend weiblichen Geschlechts, liegt lang ausgebreitet, in ein Plaid gewickelt, vor ihrem Stuhl, während ein Jüngling, der gewohnt ist, an allen Orten zu verweilen, zwischen neben ihr sitzt und unglücklich das Hinterbein dreht.

Die Zeit kommt wieder näher, die fernem Straßenfänger und die spielenden Kinder weichen vor den Wellen zurück, und der Sturm peist wieder über den Strand. Die drei Amerikanerinnen steigen das Tempo ihres Dauerlaufes, der gelbeselbe Unterrock der dramatischen Mutter schwillt im Winde und gleicht einer großen Flegel-

Zeit für die Entwicklung der Rechtswissenschaft“ gewirkt. Professor Gierke betrachtete die Festungen und die Entwicklung der historischen Rechtswissenschaft; insbesondere legte er kritisch die Stellung dar, welche die Schule dem germanistischen Recht gegenüber einnimmt; es bildete sich eine wachsende Entfremdung, eine öffentliche Feindschaft der romanisierenden Richtung der Schule und den Germanisten. Am Schluß seiner Rede meinte Professor Gierke, daß wohl der Streit zwischen der romanistischen und germanistischen Auffassung nie ganz zum Stillstand kommen werde. So lange nicht die juristische Lebenswirklichkeit geachtet werden könne, so lange während wohl beide Gebiete gleichberechtigt bearbeitet werden müssen, und immer wieder jeder Forscher von seinem Gebiete behaupten, daß es für die Rechtswissenschaft die feste Grundlage bedeute. Inbeding müßten wir den Schach bezeichnen, der uns überleitet sei, damit wir dessen treuer unter heutigen Recht nicht könnten. Wir müßten uns bemühen, durch die Pflege des lebendigen Zusammenhangs mit der Vergangenheit die deutsche Rechtswissenschaft vor dem Niedergang zu bewahren, der nur allzu leicht auf die Substitution zu folgen pflegt. Es sei daher auch unserer Jugend die mühselige Arbeit einer ersten geistigen Grundlegung nicht zu ersparen. Seldem wir in Preußen „unbefragte Rechtsanwaltschaft“ und Oberrealistiker zugeschied erhalten“ haben, müsse man von ihnen mindestens den nachträglichen Erwerb des notwendigen flüchtigen Rechtswissens erwarten. Je lebendiger dem Juristen das geschichtliche Wesen des Rechts ausgegangen sei, desto fester werde er dem ihm anvertrauten Schatz des geltenden Rechts verwalten, und mit unumkehrlicher Sicherheit werde er dessen Fortbildung mitarbeiten. So glänzen hier die Kräfte zu fassen, die den nationalen Organismus gesund erhalten, und geistlich zu wirken für die Gegenwart und Zukunft des deutschen Rechts!“

Nach der Rede verbandete der Rektor das Ergebnis der akademischen Preisbewerben. Ingesamt konnten 11 Preise vergeben werden. Der einzige Preis der Aufgabe betrug: Lassen sich Festivalschmelz 1 bis 12 in den Jesuitenkollegien Ausprüden Sammlungen erheben, welche auf den Preußen selbst zurückzuführen sind? Der Preis erhielt der einzige Bewerber stud. theol. Martin Albers aus Posen. Die übrigen beiden Aufgaben der historischen Fakultät fanden keinen Bewerber, ebenso die von der Jurisprudenz auf die geschichtliche Preis gestellte Preisfrage. Für den städtischen Preis hatte die Fakultät folgenden Thema wiederholt: „Rechtsentwicklung als Folge sozialrechtlicher Entwicklung im Verhältnis zum heutigen deutschen Recht.“ Von den beiden Bewerbern wurde Preisrichter stud. jur. Leo Neßab aus Posen. Die zweite Aufgabe der Jurisprudenz für den städtischen Preis

Chemikalien.

Hamburg, 1. August. (Bericht von Bd. Blumenfeld.) Chl...
Hamburg, 1. August. (Bericht von C. E. Röper.) Gummi...
Hamburg, 1. August. (Bericht von C. E. Röper.) Gummi...
Hamburg, 1. August. (Bericht von C. E. Röper.) Gummi...

Holz.

Vom Holzmarkt schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter...
Stettin, 1. August. Steinkohlen. Die Lage des Marktes ist un...

Kohlen und Metalle.

Stettin, 1. August. Steinkohlen. Die Lage des Marktes ist un...

Berliner Waren-Berichte.

Am Frühmarkt war das Geschäft still, bei fester Tendenz...
Weizen Oktbr. 163,50-163,75. Debr. 164,25-164,50. Roggen...

Offizielle Produktentwürfe.

Aufgunstige Ernährungs-Interessengruppe verkehrte die Newyorker Börse...
Weizen Septbr. 163,50-163,75. Oktbr. 164,25-164,50. Roggen...

Umgehenden Papieren war für 25 der erste Kurs gestrichen...
Wien, 3. August, 1 Uhr. (Privat-Telegramm.) Bundes...

Münchener Börse. Der Umlauf Juli hat das Wechsel...

Reichsbank. Der Umlauf Juli hat das Wechsel...

Zugelassen. wurden 350,000,000 Frs. 3/4proz. Staatsanleihe...

Die 3proz. Obligationen der Deutsch-Osterr. Anleihen...

Die Harpener Bergbauaktiengesellschaft hat wie wir hören...

Katowitz, 3. August. (Privat-Telegramm.) Nach der Statistik...

Essen a. Rh., 3. August. (Privat-Telegramm.) In den demnach...

Essen a. Rh., 3. August. (Privat-Telegramm.) Der Jahresabschluss...

Elektrizitätsgesellschaft Lahmeyer. Wie verhandlungen wegen...

Deutsche Gaslicht-Akt.-Ges. Die Verwaltung...

Attengesellschaft Fried. Krupp. Direktor Tesal von den...

Hamburg, 3. August. (W. T. B.) Die aus London ver...

Leipzig, 3. August. (Privat-Telegramm.) Die Gläubiger...

Warschau-Wiener Bahn. Der provisorische Anwalts...

Petersburg, 3. August. (R. H. T. B.) Die Verwaltung...

Zur Lage der polnischen Montanindustrie. Wie...

Türkenlose. Wie nun von der Losabteilung des Bankhaus...

Washington, 2. August. (Laffan-Meldung.) Die amtlichen...

Prognose klingt etwas nach Sensationsnachricht. D. Red. d. Handels...

Newyork, 2. August. Aus Valparaiso wird berichtet...

Hausrecht auf jurge Aktien Kappler Maschinenfabrik...

Versehrungsaktion. Victoria zu Berlin 6825 Bg. Willems...

Betriebs-Ausweise. Hamburg Strassenbahn. Juli + 79,40 M.

Waren-Telegramm. Breslau, 3. Aug. Landmarkt. Preise tendenz höher...

Magdeburg, 3. Aug. Zuckerbericht. Kornzecker 88 pCt...

Hamburg, 3. Aug. Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht)...

Hamburg, 3. Aug. Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. Ribben...

Hamburg, 3. Aug. 2 Uhr 15 Min. (Telegraph von Ed. Baum...

Breslau, 3. Aug. Baumwolle 65,50. Ruhr. Köln. 2. Aug. Rübbel...

Hamburg, 3. Aug. 2 Uhr 15 Min. (Telegraph von Ed. Baum...

Prag, 3. Aug. (Privat-Telegramm.) Rohzucker. Ausgip prompt...

Hamburg, 3. Aug. Vorm. 10 Uhr 30 Min. Kaffee good average Santos...

Breslau, 1. August. (Bericht des Schiffahrtvertrags)...

Hamburg, 3. August. (W. T. B.) Die aus London ver...

Leipzig, 3. August. (Privat-Telegramm.) Die Gläubiger...

Warschau-Wiener Bahn. Der provisorische Anwalts...

Petersburg, 3. August. (R. H. T. B.) Die Verwaltung...

Zur Lage der polnischen Montanindustrie. Wie...

Türkenlose. Wie nun von der Losabteilung des Bankhaus...

Washington, 2. August. (Laffan-Meldung.) Die amtlichen...

Verkehr-Nachrichten. Lybia, von Santos, 1. August auf der Elbe angekommen.

Hamburg-Amerika-Linie. Ambrisa 2. August in Rangoon angekommen.

Norddeutsche Lloyd. Hamburg 3. August in Colon angekommen.

Verantwortlich für die Handelszeitung: J. Wiesner.

Neueste Handels-Nachrichten.

Die Börse zeigte eine überaus intensive Geschäftsstille...
Fürstenberg a. O. passierten am 1 und 2 August...

Schiffverehrung. Fürstenberg a. O. passierten am 1 und 2 August...

Schiffverehrung. Fürstenberg a. O. passierten am 1 und 2 August...

Schiffverehrung. Fürstenberg a. O. passierten am 1 und 2 August...

Schiffverehrung. Fürstenberg a. O. passierten am 1 und 2 August...

Schiffverehrung. Fürstenberg a. O. passierten am 1 und 2 August...

Schiffverehrung. Fürstenberg a. O. passierten am 1 und 2 August...

Schiffverehrung. Fürstenberg a. O. passierten am 1 und 2 August...

Schiffverehrung. Fürstenberg a. O. passierten am 1 und 2 August...

Schiffverehrung. Fürstenberg a. O. passierten am 1 und 2 August...

Schiffverehrung. Fürstenberg a. O. passierten am 1 und 2 August...

Schiffverehrung. Fürstenberg a. O. passierten am 1 und 2 August...

Schiffverehrung. Fürstenberg a. O. passierten am 1 und 2 August...

Schiffverehrung. Fürstenberg a. O. passierten am 1 und 2 August...

Bergwerke-Kuxe, festgestellt durch Samuel Zielenziger, Bank...

Alte Haase. Gold Brief 1000. Gottesessen. Gold Brief 1000.

Bieckfeld Tiefbau. 1400. 1500. Johann. Deimeleber. 3875. 3925.

Borsnia. 1900. 1950. Julius Philipp. 900. 970.

Constanz d. Grosse. 410. 450. König Ludwig. 17.650. 17.800.

Dahlauer Tiefbau. 2650. 2725. Königin Elisabeth. 18.200. 19.000.

Elberz. 350. 375. Langenbach. 15.200. 16.000.

Eintracht Tiefbau. 6125. 6225. Mont Cenis. 2850. 2925.

Friedrich der Grosse. 11.350. 11.600. Nordfeld, consolid. 5600. 5600.

Glückhader Tiefbau. 3800. 3900. Rudolf v. Cölnstein. 850. 880.

General-Bismuthal. 11.350. 11.600. Sienepflanzen. 2375. 2425.

Glückhader Tiefbau. 3800. 3900. Sienepflanzen. 2375. 2425.

Bolemdorf. 1030. 1050. Hertha. 20.300. 21.200.

Bernhardthal. 380. 370. Hohenfels. 8075. 8000.

Burach. 5800. 575. Hohenzollern. 5625. 5675.

Friedrichthal. 1325. 1375. Kaiserros. 825. 850.

Glückauf Sonderh. 11.350. 11.350. Neustadtgr. 14.500. 14.700.

Glückhader Tiefbau. 3800. 3900. Nonsberg. 1250.

Glückhader Tiefbau. 3800. 3900. Salzdorfgr. Kallw. A. 2400. 2475.

BERLINER FONDSMARKT-BERICHT.

Berlin, 3. August. Bei sehr stillem Geschäft eröffnete die Börse mit nicht unwesentlichen Veränderungen in geteilter Haltung. Erwähnenswert höher waren nur Dynamikaktien. Im Laufe der Börse wurden Kredit auf Wien beson. ferner Schiffahrtaktien.

Gelsenkirchen 183,60-183,25 | Hibernia 177,00-177,50-177,60

Bochumer Gußstahl 177,40-177,70 | Deutsche Lohb.-St.A. --

Kurse gegen 3 Uhr. Tendenz: Ziemlich fest.

Table of stock prices for various companies including Kreditaktien, Deutsche Bank, Dresdner Bank, etc.

Prämiennotierungen von 3 Ang. (Alex. Löwenherz Nachf.)

Frankfurt a. M. 3 Ang. (Anfangskurse)

Wien, 3. Aug. Nachm. 12 Uhr 35 Min. Fest.

Frankfurt a. M. 3 Ang. (Anfangskurse)

Wien, 3. Aug. Nachm. 12 Uhr 35 Min. Fest.

Frankfurt a. M. 3 Ang. (Anfangskurse)

Wien, 3. Aug. Nachm. 12 Uhr 35 Min. Fest.

Frankfurt a. M. 3 Ang. (Anfangskurse)

Wien, 3. Aug. Nachm. 12 Uhr 35 Min. Fest.

Wien, 3. Aug. (Schlusskurse) Fest auf lokale Kredits-

Table of stock prices for various companies including Aktien, Staatsbahn, Einzelne Bauwerte, etc.

Paris, 3. Aug. Nachm. 12 Uhr 40 Min. Fest.

London, 3. Aug. Nachm. 12 Uhr 40 Min. Fest.

Wien, 3. Aug. Nachm. 12 Uhr 35 Min. Fest.

Frankfurt a. M. 3 Ang. (Anfangskurse)

Wien, 3. Aug. Nachm. 12 Uhr 35 Min. Fest.

Frankfurt a. M. 3 Ang. (Anfangskurse)

Wien, 3. Aug. Nachm. 12 Uhr 35 Min. Fest.

Frankfurt a. M. 3 Ang. (Anfangskurse)

Wien, 3. Aug. Nachm. 12 Uhr 35 Min. Fest.

Frankfurt a. M. 3 Ang. (Anfangskurse)

Wien, 3. Aug. Nachm. 12 Uhr 35 Min. Fest.

Offizielle Kurse per Ultimo:

Table of official closing prices for various bonds and stocks.

Geldnoten und Coupons

Table of exchange rates and coupon prices for various banks and currencies.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various German government bonds.

Comm. u. Landw. Pfdb.

Table of prices for various commercial and agricultural bonds.

Deutsche Loose

Table of prices for various German floating bonds.

Ausl. Staats- u. Pfdb.

Table of prices for various foreign government bonds.

Deutsche Eisen-Prior-Oblig.

Table of prices for various German iron priority bonds.

Deutsche Eisen-Stamm-Aktien

Table of prices for various German iron common stocks.

Deutsche Eisen-Prior-Oblig.

Table of prices for various German iron priority bonds.

Schiffahrts-Aktien

Table of prices for various shipping stocks.

Schiffahrts-Obligationen

Table of prices for various shipping bonds.

Ausland. Eisenbahn-Prioritäten

Table listing international railway priorities with columns for company names, currency, and values. Includes entries like 'Altreichsbahn', 'Hohm. Nord.', 'Dux-Boden.', etc.

Bank-Obligationen

Table listing bank obligations with columns for bank names, currency, and values. Includes entries like 'Bank O. Deutsche', 'Bank O. Belg.', 'Bank O. Span.', etc.

Industrie-Akt. u. Stamm-Prior.

Table listing industrial stocks and shares with columns for company names, currency, and values. Includes entries like 'Berliner Brauerei', 'Chem. Fabrik', 'Industriewerke', etc.

Auswärtige Brauereien

Table listing foreign breweries with columns for brewery names, currency, and values. Includes entries like 'Beck & Co.', 'Kaiser Brewery', 'Pilsener Brewery', etc.

Bank-Aktion

Table listing bank shares with columns for bank names, currency, and values. Includes entries like 'Amsterd. Bank', 'Deutsche Bank', 'Holländ. Bank', etc.

Wechsel-Kurse

Table listing exchange rates for various locations and currencies. Includes entries like 'Amsterd.', 'Lond.', 'Paris.', 'New York.', etc.

Vertical text on the far right edge of the page, possibly a page number or additional header information.

Vertical text at the bottom right of the page, possibly a page number or footer information.